

Nach langer Zeit ...

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Allein	2
Kapitel 1: Momokuri	4
Kapitel 2: Unverhofft kommt oft	7
Kapitel 3: Schlag des Schicksals	10
Kapitel 4: Vergessene Vergangenheit	16
Kapitel 5: Jeanne und Sindbad	21
Kapitel 6: Dinner For Two	26
Kapitel 7: Rückkehr nach San Francisco	31
Kapitel 8: Together 4ever	36

Prolog: Allein

Erst mal ne Leseprobe, is nur ein Versuch. Wenn ihr wollt, schreib ich weiter!

NACH LANGER ZEIT...

~ Prolog ~

Abwesend stapfte Maron durch den Sand. Der Sand knisterte herrlich unter ihren nackten Füßen, wich zur Seite als sie wieder neu auftrat. Kühles Wasser spülte um ihre Füße herum und schäumte in weißes Bläschen auf. Maron hatte den Kopf gesenkt, blickte starr auf den Boden. Mechanisch setzte sie einen Fuß nach dem Anderen in den Knirschenden Sand. Ihre langen braunen Haaren wippten langsam mit ihr im Takt. Sie blieb stehen, drehte sich zu Meer um, hob ihren Kopf und sie bewegte stumm ihre Lippen, ohne das ihrem Mund einen Ton entwich.

Ich vermisse euch...

Nicht zum ersten Mal stand sie hier, am Meer, blickte weit über das Wasser. Die untergehende Sonne war schon halb in dem ruhigen Meer versunken, sie hatte sich rot verfärbt und das Meer spiegelte es mit allem Glanz wieder. Mit einem schon fast eiskalten Blick blickte sie auf das ruhig wippende Wasser hinaus. Sie hatte gelernt, mit ihren Gefühlen zu leben... mit dem Schmerz...

Maron kniete sich nieder und hielt ihren Finger nur knapp über dem Sand. Sie zögerte, aber nur einen kleinen Augenblick, dann bohrte sie ihn in den Sand und schrieb etwas in den Sand:

5 Jahre

Ja, schon so lange war es her, seitdem sie Momokuri verlassen hatte. Nachdem Chiaki sie so angelogen hatte, war sie vor ihren Gefühlen davon gelaufen. Sie wollte niemand mehr vertrauen, um nicht noch einmal auf so einem Schmerz in ihrem Herzen zu stoßen. Obwohl sie Chiaki immer noch geliebt hatte, war sie allein und ohne Abschied zu nehmen, in ein Flugzeug gestiegen und war nach unscheinbarer Zeit in San Fransisco gelandet. Mit diesem Flug hatte sie sich selbst einen Stich ins Herz versetzt. Sie hatte alles hinter sich liegen lassen.

Miyako...Yamato...Momokuri... und ... Chiaki...

Alles was sie in ihrer Kindheit lieb gewonnen hatte, hatte sie zurück gelassen. Sie hatte nur noch einige Bilder, von ihnen, mehr nicht. Und sie vermisste sie, mehr den je.

Mit ihrer Handfläche wischte sie die Zeichnung mit einer schnellen Bewegung fort, damit sie niemand mehr lesen konnte. Ohne noch einmal zurück zu schauen, drehte sie sich wieder um und machte sich auf den Heimweg.

Es war jetzt tatsächlich schon ganze 5 Jahre her, seitdem sie Momokuri verlassen hatte. An dem Tag vor 5 Jahren, war sie in das Flugzug gestiegen, das sie nach San Francisco gebracht hatte. Nur deswegen war sie zum Strand gegangen, es hatte so etwas wie ein Jahrestag sein sollen. Doch so war sie sich wieder bewusst geworden, wie sehr sie doch, ihre Freunde in Tokyo vermisste. Hier hatte sie kaum Freunde, wurde ausgeschlossen, weil sie aus Japan kam. So hatte sie sich zurückgezogen und lebte allein. Nein, das stimmte nicht ganz. Damit sie doch nicht ganz alleine war, hatte sie sich eine Katze aus dem Tierheim geholt. Katzen waren sehr treu, das wusste sie. Ihre Katze hatte sie Fin genannt, nach dem kleinen Engel, der bei ihr gelebt hatte, als sie als Jeanne unterwegs war, und ihr somit mit Rat und Tat zur Seite stand. Fin war einfach immer da gewesen, wenn sie jemand zum Reden brauchte, so erzählte sie auch jetzt noch Fin alles, was sie bedrückte, als säße vor ihr tatsächlich der Engel Fin. Doch so wurde sie immer noch an Momokuri und ihre Freunde erinnert, obwohl sie ihr Leben dort eigentlich hatte vergessen wollen.

Sie öffnete ihre Haustür, knipste das Licht an und trat ein. Hinter ihr schloss sie die Tür und entdeckte, die schwarze Katze Fin auf dem Sofa liegen. Sie setzte sich neben sie und streichelte ihr weiches Fell. Ihre braune Haarpracht fiel über ihre Augen, die sie zugekniffen hatte. Sie schluchzte leise auf. Zu viele Erinnerungen waren in ihr wach geworden. Sie vermisste einfach alles. San Francisco war nicht annähernd so schön und behaglich wie Tokyo. Hier fühlte sie einfach nicht zu Hause.

Aber was sollte sie hier? Hier hatte sie keinen einzigen Freund, man sprach nur mit ihr, wenn es sich nicht mehr vermeiden ließ. Ihr Studium als Ärztin hatte sie bereits abgeschlossen, sie könnte also theoretisch weggehen. Wieder. Aber würde sie dem gewachsen sein, wieder ihren Freunden zu begegnen? Vor allem, sie liebe Chiaki ja noch immer. Nicht einen Augenblick, hatte sie für jemand anders geschwärmt. Auch wenn Chiaki, aus ihrer Sicht, manchmal der totale Macho war, war er doch eigentlich ziemlich einfühlsam. Bei ihm hatte sie sich immer so geborgen gefühlt.

Aber was wäre, wenn Chiaki sie noch mal verletzen würde, oder schon längst eine neue Freundin hatte. Das würde sie bestimmt nicht so hinnehmen und darüber hinwegsehen können. Ganz bestimmt nicht.

Aber dennoch, wie sollte sie denn enden, wenn sie sich ewig vor ihren Gefühlen verstecken würde?! Sie musste auch mal ein kleines Risiko eingehen und das hatte sie als Jeanne oft getan, es hatte dann auch immer hin gehauen. Fast immer. Sie wollte zurück, zurück nach Momokuri ... *zu ihren Freunden und nach Hause*

Fortsetzung folgt...

Das war's erst mal, war auch nur ne Leseprobe. Sagt mir einfach wie ihr es findest, dann bin ich schon zufrieden. Als wäre nett, wenn ihr mir, mich völliges durchgeknalltes Wesen, ein winziges Kommi schreiben würdest.

Cu Chibi-Mia

Kapitel 1: Momokuri

Da hab ich mir mal wieder etwas eingebrockt, schon wieder so eine schnulzige FF wird das. Ist ja schlimm, kann im Moment nichts anderes schreiben. War richtig überrascht, als die Fic so großen Anklang gefunden hat. Hätte ich nicht erwartet. Und keine Sorge, die Fic wird noch fröhlicher, war ja auch nur der Prolog gewesen, der ist bei mit immer etwas... *nach einem Ausdruck such* ... konfus? Mir ist trotz allem ein kleiner Fehler beim Prolog unterlaufen. 5 Jahre sind eigentlich ein bisschen wenig, wenn sie das Arztstudium abgeschlossen hat. Denn das ist lang. Gehen wir halt davon aus, dass sie vorher noch die Schule in Japan beendet hat. ^^ Viel Spaß!

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 1 ~

Nach einigen Wochen, hatte Maron alles geregelt. Sie hatte einen Last-Minute-Flug von San Fransisco nach Tokyo bekommen. Ihre Wohnung hatte sie an ein anderes Pärchen vermietet und Momokuri war sie in der Pension Orleans untergekommen, wo sie auch schon früher gewohnt hatte. Sie hatte auch bei einigen Krankenhäusern angerufen, um dort eine Stelle als Ärztin zu bekommen, was ihr auch geglückt war. Jetzt war der Tag der Abreise angebrochen.

Aufgescheucht, lief sie in ihrer Wohnung umher, weil sie ständig dachte, dass sie etwas vergessen hatte. Ihre Katze Fin hatte sie in einen Transportkorb verstaut und ihre Koffer waren gepackt. Das Pärchen, an den sie ihre Wohnung vermietete, hatte bereits die Schlüssel bekommen und nun wartete sie nur noch auf das Taxi, dass sie zum Flughafen bringen sollte.

Sie saß auf der Rückbank des Taxis und verließ nun die Innenstadt von San Fransisco. Mit gemischten Gefühlen sah sie aus dem Fenster, einerseits freute sie sich riesig in ein paar Stunden wieder zu Hause in Momokuri zu sein, andererseits ließ sie ein zweites Mal jetzt alles hinter sich zurück. Doch diesmal fiel es ihr viel leichter, als beim ersten Mal. Im Gegenteil, sie saß ziemlich ungeduldig auf ihrem Sitz, sie konnte einfach nicht mehr abwarten.

- Einige Stunden später -

Es war schon spätabends, als ihr Taxi an der Pension Orleans anhielt. Sie hievte ihr Gepäck aus dem Kofferraum und bezahlte. Ein bisschen andächtig stand sie vor ihrer alten Pension. Mit eiligen Schritten ging sie bis zu ihrem Zimmer, komischerweise hatte sie das gleiche bekommen, wo sie auch als Jugendliche gewohnt hatte. Sie schaute sich um. Alles war noch so, wie sie es vor 5 Jahren verlassen hatte. Ihre Möbel hatte sie alle hier gelassen, sie hatte so wenig mitnehmen wollen, wie nur möglich. Eine dicke Staubschicht zeichnete sich Boden und Möbeln ab, es war wohl lange

niemand mehr hier gewesen. Dennoch, sie fühlte sich auf Anhieb wieder so, als wäre sie nie weg gewesen.

Sie ließ sich rückwärts auf ihr Bett fallen und schloss die Augen, ohne dass sie es wollte, schlief sie auf dem Bett ein.

~

Am nächsten Morgen zwangen die grellen Sonnenstrahlen Maron dazu, ihre Augen wieder zu öffnen. Widerwillig öffnete sie ihre Augen und gähnte erst einmal herzhaft. Doch von der Sonne ließ sie sich nicht weiter stören und versuchte weiter zu schlafen. Doch die Sonne ließ ihr keine Ruhe und zerrte gerade zu an ihren Augenlidern, um sie wieder zu öffnen. Sie ließ ihren Blick durch ihre Wohnung schweifen, ihr Blick fiel auf eine Uhr. Das war wie ein Alarm! Ruckartig stand sie wieder auf den Beinen.

"Uaah! Ich komm zu meinem Vorstellungsgespräch zu spät! Scheiße! Was soll ich anziehen?!", rief sie erschrocken, riss einen Deckel ihres Koffers auf und suchte eilig nach passenden Sachen. Schließlich hatte sie ein hellblaues Sommerkleid an und hatte auch die Ergebnisse (Wie nennt man die? Zeugnis?) ihres abgeschlossenen Studium dabei. Eilig rannte sie bis zum Krankenhaus, wo sie sich vorstellen wollte.

Keuchend blieb sie vor dem Krankenhaus Nagoya (wie hatte es auch anders sein sollen?) stehen und betrachtete, das riesige Gebäude was sich vor ihr auftat. Sie atmete noch einmal tief durch und betrat schließlich das Krankenhaus. Gutaussiehende Schwestern und Ärzte kamen an ihr vorbei. Eigentlich hatte sie sich gar nicht hier anmelden wollen, aber in anderen Krankenhäusern waren die Plätze belegt gewesen. Sie dachte an Zen, der in diesem Krankenhaus Monate verbracht hatte und schließlich gestorben war, und sie, die Reinkarnation Jeanne d'Arc, hatte es nicht verhindern können. Riesige Schuldgefühle kamen in ihre auf, doch sie hatte es doch noch damals geschafft, das Zen noch einmal seine Eltern sah.

Schließlich wies Kagura sie ihn an, im Büro auf den Direktor zu warten. Unruhig stand sie im Büro, hüfte von einem Bein auf das Andere und wartete. Sie fragte sich, ob Chiakis Vater immer noch das Krankenhaus leitete. Musste wohl, die Krankenschwestern waren immer noch so attraktiv wie eh und je. Urplötzlich durchbrach ein Knarren die Stille. Tatsächlich trat Kaiki in den Raum. "Hallo!", begrüßte er sie erst einmal ohne sie anzusehen. Er ließ sich hinter seinem Schreibtisch nieder und erst dort fiel sein Blick auf Maron. Man konnte richtig sehen, wie verwirrt und ungläubig sein Blick war. "Maron? Bist Du das?"

Ihr war die Situation etwas unangenehm. "Ja, ich bin es." Kaiki hatte sich wenig verändert. Sein Lächeln war immer noch das gleiche und auch seine Augen waren so klar, wie eh und je, nur schien er etwas älter.

Ruckartig war er wieder aufgestanden war mit einem Satz bei ihr. "Es freut mich wirklich sehr, dass Du wieder da bist. Wir alle haben Dich schrecklich vermisst."

Maron wurde etwas rot im Gesicht. "Ich habe Sie auch vermisst. Es freut mich wirklich, Sie wieder zu sehen."

Er lächelte sie väterlich an "Soll ich Chiaki holen? Es würde ihn bestimmt wahnsinnig freuen, wenn du wieder hier wärst. Ich konnte ihn noch so grade davon abhalten, die ganze Welt nach dir abzuklappern!" Er lachte ein bisschen in sich hinein.

Einen Augenblick hatte sie noch mitgelacht, doch schnell hatte sie wieder aufgehört und den Blick gesenkt. "Nein, vorerst noch nicht. Bitte. Ich bin erst gestern Abend

angekommen und muss mich erst wieder einleben."

Kaiki hatte sich wieder hinter seinem Schreibtisch hingesetzt und hatte Maron angeboten, sich zu setzten, welche sich auf den Stuhl vor dem Schreibtisch gesetzt hatte. "Auf die Dauer wird das allerdings nicht gehen. Chiaki ist nämlich auch Arzt geworden und arbeitet hier. Er wird später das Krankenhaus übernehmen."

Überrascht schaute Maron wieder auf "Oh! Das wusste ich nicht." Jetzt würde sie doch Chiaki schneller begegnen als sie es geplant hatte. Eigentlich hatte sie vorgehabt, sicherst darauf ein bisschen vorzubereiten, andererseits brannte sie geradezu darauf, wieder in seine Augen zu sehen. Allerdings würde sie die Vergangenheit wieder einholen, wenn sie ihm begegnen würde.

"Wie denn auch?", fragte er sie grinsend "Dann lass mal dein Abschlusszeugnis sehen."

Sie holte aus ihrer Tasche dann schließlich einige Blätter heraus und gab sie ihm. Mit Ruhe betrachtete er sie und nach einiger Zeit lächelte sie ihn an "Du hast wirklich ein hervorragendes Zeugnis vorzuweisen. Ich schlage vor, Du fängst direkt morgen an. Ich würde dich gerne auch noch mal zum Essen einladen."

"Gerne, ich freue mich schon darauf!", sie lächelte wieder voller Freude. Chiakis Vater war noch immer so charmant, wie sie ihn kannte.

Fortsetzung folgt...

Oje, ich sollte nicht so viel beschreiben, ne? Hab mal wieder endlos über den heißen Brei geredet. Typisch für mich. So sehr mag ich den Dialog am Ende aber gar nicht. Irgendwie so langweilig. Schreit nen paar Kommis, ja?

Cu Chibi-Mia

Kapitel 2: Unverhofft kommt oft

Sorry, das es so lang gedauert hat, aber irgendwie war ich nicht in der Stimmung dazu gewesen, was hier ran zu schreiben, zumal ich auch noch zig andere Fics habe, an denen ich weiter schreiben muss.

Dennoch, viel Spaß!

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 2 ~

Mit einem weißen Kittel bekleidet schritt eine blauhaarige Person durch einen Gang. Von Kagura hatte Chiaki erfahren, dass sein Vater in seinem Büro anzutreffen war. Heute war alles anders gewesen. Statt durch einen Wecker geweckt zu werden, wurde er von einer hysterischen Stimme geweckt, die ihn nur allzu stark an Maron erinnerte. Genau wie Maron vor ihr auch, hatte sie darüber geflucht, verschlafen zu haben und zu Irgendetwas zu spät zu kommen.

Kurz hatte er auch daran gedacht, dass es vielleicht wirklich Maron gewesen war, die so geschrien hatte, hatte aber den Gedanken sogleich verworfen. Bestimmt hatte sie ihn schon längst wieder vergessen, und selbst wenn nicht, sie war noch nicht mal hier. Allein dieser Gedanke setzte ihm sehr stark zu, diesen Schrei hatte er allerdings für ein Hirngespinnst abgetan. Wahrscheinlich vermisste er sie schon so sehr, dass er glaubte, ihre Stimme zu hören.

Inzwischen hatte er es sich zur Gewohnheit gemacht, jeden Morgen in den Briefkasten zu schauen, um zu wissen, ob sie sie ihm vielleicht doch einen Brief geschrieben hatte. Auch Miyako und Yamato hatten lange Zeit auf einen Brief oder einen Anruf gehofft, doch nicht einmal in diesen 5 Jahren hatte sie sich gemeldet.

Lange Zeit war vergangen und in ihm schwand immer mehr die Hoffnung, dass Maron jemals wieder kommen würde. Immer noch bewohnte er die Pension Orleans im gleichen Zimmer, um als Erster von ihrer Rückkehr zu erfahren, das hieß, wenn sie überhaupt wieder in ihre alte Pension zurückkehren würde.

Er hatte nun das Ende des Ganges erreicht und klopfte kurz an, bevor er die Klinke zum Büro seines Vaters aufmachte.

"Vater, ich wollte mit dir über Frau ... oh entschuldige, ich hatte nicht gewusst, dass noch jemand bei dir ist.", entschuldigte er sich sofort, als er das braunhaarige Mädchen sah, das mit dem Rücken zu ihm stand. Er betrachtete sie, soweit es von hinten möglich war, ein eng anliegendes hellblaues Kleid trug sie, schön glatte braune Haare fielen in ihren Nacken.

Erschrocken war Maron bei dem Klang der Stimme zusammengezuckt. Sie war zwar

noch ein bisschen tiefer geworden, in den 5 Jahren, aber dennoch war es unverkennbar die Stimme Chiakis. Automatisch drehte sie ihren Kopf in seine Richtung, was binnen weniger Sekunden geschah - für Chiaki schien es aber, als wäre es Zeitlupentempo. Ihre hellbraunen Haarsträhnen flogen durch den Schwund in der Luft. Mit aufgeweckten Augen schaute sie in das Gesicht des jungen Arztes.

Just im gleichen Moment, erstarrten beide praktisch zur Salzsäule und brachten keinen Ton mehr über die Lippen. Auch Chiaki hatte seine Gegenüber erkannt, es erschien ihm wie ein Traum. Zuerst hatte er noch gedacht, sie hätte einen Doppelgänger, doch ihre Augen waren noch genauso tiefbraun, wie es vor 5 Jahren waren, es war unverkennbar Maron, die im Büro seines Vaters stand.

"Maron?", fragte er vorsichtig, ging auf sie zu und hob eine Hand, um sie zu berühren.

Während er auf sie zukam, raste vor ihrem geistigen Auge alle Erlebnisse mit Chiaki ab. Ihre erste Begegnung, sie als Jeanne gegen Sindbad, seine Enttarnung, der Vertrauensbruch, der Kampf gegen Fin... Ein paar Erlebnisse hatte sie schon wieder fast vergessen gehabt, doch der Misstrauen war wieder da. So sehr sie es auch wollte, Chiaki nach langen Jahren endlich wieder in die Arme zu fallen, sie konnte es nicht. Die Vergangenheit hatte sie mal wieder eingeholt und ihr erneut klar gemacht, dass sie ihm nicht vertrauen konnte.

Von einem Moment auf den anderen drehte sie sich panisch zur Tür um, hetzte dorthin, riss sie auf und stürmte davon. Ihr wurde noch einmal bewusst, dass sie immer noch nicht über die Ereignisse, in ihrer Jugendzeit hier in Momokuri, hinwegsehen konnte.

Erschrocken über ihre Reaktion setzte er ihr nach. Noch einmal würde er sie ganz bestimmt nicht gehen lassen. Es war sowieso schon ein Wunder, dass sie zurückgekehrt war. "Maron! Bleib bitte stehen!", rief er ihr zu, doch sie hörte nicht.

Für Maron gab es allerdings kein Halten mehr. Ihr war klar, dass sie um eine Begegnung mit Chiaki nicht herum kam, aber dennoch brauchte sie dazu Zeit. Er konnte doch nicht allen Ernstes von ihr glauben, dass sie schon alles vergessen hatte. Sie stieß die Eingangstür auf und wurde von einem Wolkenbruch empfangen. Doch, Glück im Unglück, hatte ein Taxi vor dem Krankenhaus angehalten und der Fahrgast war bereits ausgestiegen. Ohne nachzudenken stürzte sie in das Taxi, als Chiaki aus dem Krankenhaus gerannt kam.

"Pension Orleans!", sagte sie zu dem Fahrer. Bevor Chiaki die Autotür wieder aufreißen konnte, war er bereits in Richtung Pension losgefahren. Erleichtert atmete sie aus.

Dagegen stand Chiaki auf dem Bürgersteig, bereits durchnässt, und schaute traurig dem Taxi nach. Wahrscheinlich wollte sie nichts mehr von ihm wissen und war deswegen Hals über Kopf geflüchtet. Aber was hatte sie überhaupt in dem Büro seines Vaters gemacht? Er hatte angenommen, dass zuerst Miyako besuchen würde. Aber vielleicht hatte sie das ja auch schon getan, warum hatte Miyako ihm nicht Bescheid gesagt? Vielleicht hatte sie Miyako auch darum gebeten, ihm noch nichts zu sagen. Aber in Wirklichkeit wusste er ganz nichts.

Was sollte er jetzt tun? Besser gesagt, was konnte er tun? Er wusste ja noch nicht mal, in welchem Hotel sie abgestiegen war. Und sie in Momokuri suchen? Allein würde er das nie schaffen. So konnte er eben nur abwarten, in der Hoffnung Maron bald wieder zu sehen.

Fortsetzung folgt...

Wirklich zufrieden bin ich mit dem Teil nicht. Auch ein bisschen kurz und traurig ist er auch. Naja, hatte eine Depri, da lass ich meistens alles an irgendwelchen Fic aus. Gomen nasai!

Cu Chibi-Mia

Kapitel 3: Schlag des Schicksals

Lang genug hats gedauert, aber jetzt hab ich endlich wieder mehr Zeit, als vorher und kann mich besser dieser FF widmen. Der Teil ist auch länger geworden!

Also: viel Spaß! ^^

NACH LANGER ZEIT ...

~ Teil 3 ~

Chiaki drehte sich augenblicklich auf dem Absatz um und stürmte in das Büro seines Vaters zurück. Dieser saß in seinem mächtigen Bürostuhl, hatte sich zurückgelehnt und die Arme vor der Brust verschränkt. Grinsend betrachtete er Chiaki, der durchnässt in sein Büro eintrat. "Sie war hübsch, nicht?"

"Das war sie schon immer gewesen, damit du es weißt!", gab er mit mieser Laune zurück. Er freute sich zwar darüber, dass Maron wieder in Momokuri war, aber der Ausblick alles weitere dem Zufall zu überlassen, löste in ihm die tiefste Verzweiflung aus.

"Kein Grund, ausfallend zu werden.", wollte er ihn beschwichtigen und musste erneut über Chiakis Aggressivität grinsen.

"Lach nicht!"

Kaiki grinste noch mehr und musste ein Lachen unterdrücken.

"Ich glaub nicht, dass ich sie so schnell noch mal wieder sehe.", murmelte er deprimiert und ließ sich, pitschnass wie er war, in den nächst besten Stuhl sinken.

"Da bin ich anderer Meinung."

"Wieso?" Verwirrt schaute Chiaki auf.

"Weil sie hier als Ärztin anfangen wird.", antwortete er lachend, "Oder warum, glaubst du, war sie sonst hier, he?"

"Das ist dein Ernst?" Chiaki hatte das Gefühl aus allen Wolken zu fallen. Es war doch noch mal ein Wunder geschehen. Jahre lang hatte er nur Pech gehabt und jetzt wurde ihm bewiesen, dass das Glück ihn doch noch nicht ganz verlassen hatte.

"Würde ich in dieser Situation lügen?", kam die Gegenfrage.

Chiaki ignorierte diese Frage. "Wann fängt sie denn an?", fragte er stattdessen.

"Morgen."

Mit diesem Wort startete in seinem Bauch ein Riesen Feuerwerk, er selbst stürmte erneut aus dem Büro und ging sich trockene Sachen anzuziehen. Durch die Korridore hörte man einen Urschrei hallen.

- Eine ¼ Stunde später -

In Windeseile hatte sich Chiaki umgezogen und stand nun in einem gestrickten Pullover, in Jeans in seinem Büro. Aber wie es zu seinem Arzt-Image gehörte, hatte er über diese Klamottenwahl noch einen weißen Kittel geschmissen.

Jetzt ließ er sich in seinen eigenen Bürosessel plumpsen und griff nach dem Telefon. Seine Pflichten als Arzt hatte er zum jetzigen Zeitpunkt völlig vergessen; es gab wichtigeres. Inzwischen erheblich besser gelaunt wählte er die Nummer des Polizeipräsidiums. Er wollte Miyako anrufen, vielleicht wusste sie ja was, z.B. wo jetzt Maron wohnte. Jemand nahm ab.

"Akita", meldete sich einer von Miyakos Leuten.

"Hallo Akita, hier ist Chiaki. Ist Miyako da?"

"Natürlich, ich gebe sie dir."

Man hörte kurz ein schwaches Rauschen, bis Chiaki die Stimme von Miyako hörte. "Was gibt's Chiaki?", fragte sie gut gelaunt.

"Miyako, du glaubst nicht, wer eben im Büro meines Vaters war!", meinte er, "Maron!"

"Chiaki, das ist nicht lustig. Mit so etwas scherzt man nicht!" Miyako war ärgerlich, aber auch überrascht. Wie kam Chiaki dazu, ihr so einen Scherz zu spielen. Daran das Miyako wirklich zurückgekehrt war, glaubte sie nicht. Die ganzen Jahre hatte sie sich nicht gemeldet, und jetzt sollte sie zurück sein? Einfach so? Und warum sollte ausgerechnet Chiaki damit scherzen?

Sie wusste anscheinend von nichts, denn Chiaki merkte, dass Miyakos Überraschtheit und Ärgernis echt waren. Dann war Maron noch nicht bei Miyako und Yamato gewesen.

"Miyako, ich mach keine Witze. Sie war wirklich hier. Ehrlich.", versuchte er sie zu überzeugen.

"Und was wollte sie bei deinem Vater?", fragte dann Miyako, nachdem sie kurz überlegt hatte.

"Sie hat sich für eine Stelle beworben. Sie fängt morgen als Ärztin bei uns an."

"Hey, das ist ja spitze!", jubelte sie zuerst. Dann zögerte sie. "Hast du mit ihr gesprochen?"

Chiakis Blick wurde trauriger. "Nein", antwortete er, "Sie ist vor mir Hals über Kopf geflüchtet."

"Oh!", stieß sie aus, fuhr dann aber in einem ruhigeren Ton fort, "Kopf hoch, Chiaki! Du wirst sie doch morgen im Krankenhaus sehen! Du hast 5 Jahre ohne sie ausgehalten, dann schaffst du diesen einen Tag auch noch!"

"Das mein ich nicht.", sagte er zu Miyako, "Sie hat mich mit so einem unendlich traurigen Blick angesehen... sie hat das von damals noch nicht vergessen."

Natürlich wusste Miyako, wovon Chiaki redete. Sie wusste aber auch nur zu gut, was er in den letzten 5 Jahren hatte durch machen müssen. In Marons Abwesenheit hatte er schrecklich gelitten. Für sie selbst war es zwar auch nicht einfach gewesen, ebenso für Yamato, aber dennoch wusste sie, dass das Chiaki mehr zugesetzt hatte, als ihnen. Zu Anfang, als Maron verschwunden war, hatte er sogar gemeint, es wäre seine Schuld, dass Maron nun endgültig gegangen war.

"Chiaki..."

Er schwieg kurze Zeit selber, dann sagte er auf einmal, "Sagst du mir Bescheid, wenn sie sich bei dir meldet?" Er konnte nicht verhindern, dass seine Stimme einen traurigen Unterton annahm. Dieser blieb von Miyako natürlich nicht unbemerkt.

"Natürlich. Aber mach dir keine Sorgen, es wird schon alles wieder gut.", versuchte sie ihn aufzumuntern.

"Ja...", brachte er schwach raus, "Bis bald, Miyako. Grüß Yamato von mir." Das "Tschüss" von Miyako, bekam er nicht mehr mit; er hatte aufgelegt. Er verbarg sein Gesicht in seinen Händen, dessen Ellebogen er auf die Schreibtischplatte stützte. An seinen Händen vorbei, kullerten unaufhaltsam Tränen an seinem Gesicht herunter, bis sie schließlich auf die gläserne Tischplatte fielen.

~

Maron spurtete vom Taxi aus in die Pension hinein. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, dass sie nicht nass wurde. In der Eingangshalle angekommen, fluchte sie erst mal gründlich, da sie sich nur ein Kleid angezogen hatte. Eben hatte doch noch die Sonne geschienen! Wer konnte denn da auch schon ahnen, dass das Wetter so schnell in ein heftiges Gewitter umschlagen würde? Anscheinend war das Wetter hier immer noch so launisch wie früher.

Ihr war relativ kalt, denn auch die Temperaturen hatten beim Regen deutlich abgenommen. Sie rief den Aufzug und ließ sich in die entsprechende Etage nach oben fahren.

Endlich in ihrer Wohnung angekommen, zog sie das Kleid aus und beschloss erst mal ein heißes Bad zu nehmen. Das war eine der vielen Sachen, die sie immer noch gerne

tat. Allerdings fehlte ihr dabei auch ein wenig der kleine Engel Fin.

Sie verdrängte die Erinnerungen an Fin und dachte an ihre Begegnung mit Chiaki. Vom Aussehen hatte er sich eigentlich kaum verändert, wenn man davon absah, dass er Augenringe hatte, und dass seine Augen so viel Traurigkeit und Leid wieder gespiegelt hatten. Hatte er sie etwa vermisst?

Aber irgendetwas hinderte sie daran, ihm einfach nach so vielen Jahren wieder in die Arme zu fallen. Die Vergangenheit hatte sie anscheinend immer noch nicht so richtig verkraftet. Dabei wollte sie es so sehr, sie wollte endlich ihre Vergangenheit vergessen. Alles hinter sich lassen.

Sie wollte endlich wieder jemandem vertrauen können. Sie wollte es so sehr. Aber sie konnte einfach nicht. Es war wie eine unsichtbare Sperre, die sie daran hinderte jemanden zu vertrauen.

Wenigstens für einen Moment, wollte sie ihre Vergangenheit nicht vor Augen haben. In diesem Moment einfach alles um sich herum vergessen.

Sie schloss die Augen.

~

Genau in diesem Moment schlug ein Blitz in die Pension Orleans ein. Er jagte durch die Sicherungen. Einige sprangen sofort raus. Das Licht ging aus. Man hörte kurz einige kurze hysterische Schreie durch die Pension Orleans hallen. Nichts funktionierte mehr. Nach und nach verklangen die Schreie, es wurde wieder still. Wahrscheinlich gingen jetzt einige zum Sicherungskasten, um die Sicherungen wieder einzulegen. Bald wurde es wieder hell und die Bewohner kehrten in ihre Wohnungen zurück.

Maron hatte während des Blitzeinschlags noch immer in ihrer Badewanne gesessen. Ihr passierte aus unerklärlichen Gründen nichts schlimmes, außer das ein Schlag durch ihren Körper jagte, der sie das Bewusstsein verlieren ließ.

Schicksal?

~

Völlig verwirrt wachte Maron am nächsten Morgen wieder in ihrer Badewanne auf. Das Wasser befand sich immer noch in der Badewanne, es war aber nun kalt. Aus der Ferne hörte sie ein forderndes Miauen. Langsam öffnete sie die Augen. Sie sah, dass ihre pechschwarze Katze Fin auf dem Badewannenrand stand und sie mit ihren grünen Augen durchdringend ansah. Immer wieder miaute Fin von neuem. Sie hatte Hunger. Gestern Abend hatte sie nichts mehr bekommen, weil Maron noch die ganze Nacht über bewusstlos gewesen war. Das Trockenfutter war längst auch leer, also verlangte sie nach etwas neuem.

"Miau!"

Noch immer etwas geschwächt richtete sich Maron in der Badewanne auf. "Ja", murmelte sie zu der Katze, "Gleich bekommst du ja was." Schwerlich stand sie in der Badewanne auf. Fin war wieder auf dem Boden gesprungen und schon die Küche gelaufen. Sie stieg schnell aus der Badewanne. Kaum war sie draußen, durchlief sie ein eisiger Schauer; ihr war kalt. Aus der Küche hörte sie das Miauen von Fin. Sie wickelte sich schnell ein Handtuch um, lief dann in die Küche und gab Fin endlich was zu fressen. Danach zog sie sich schnell an.

Als sie erneut in der Küche stand, um sich Frühstück zu machen, fiel ihr Blick auf einen Zettel, den sie wohl zur Erinnerung auf den Tisch gelegt hatte, bevor sie in die Badewanne gestiegen war.

" 8:30 Uhr im Krankenhaus Nagoya.", las sie. Sie erinnerte sich langsam. Gestern war sie im Krankenhaus gewesen, hatte mit einem Kaiki Nagoya gesprochen und sich um eine Stelle beworben. Ihr Blick fiel auf die Uhr, es war kurz vor acht. Ihr entfuhr ein kleiner Schrei. Wenn sie sich nicht beeilte würde sie noch zu spät kommen!

~

Sie hatte nur noch wenige Minuten Zeit, als sie panisch in das Krankenhaus spurtete. Schlitternd blieb sie vor den Aufzügen stehen, dann fluchte sie laut auf. Alle Aufzüge waren oben, aber nicht ein einziger war nicht auf den Weg nach oben. Sie drehte sich um und sprintete zum Treppenhaus. Sie riss die Glastür auf und stolperte mehr als das sie rannte, ins oberste Stockwerk. Im obersten Stock blieb sie kurz stehen. Sie stützte sich mit ihren Händen auf den Knien ab. Ihr Atem ging rasselnd, bald aber wurde er wieder gleichmäßiger.

Dann riss sie die Tür auf und setzte zum Endspurt an, das Büro des Direktors lag nämlich am Ende des Ganges. Doch soweit kam sie nicht.

Sie prallte plötzlich gegen einen Körper, der sie taumeln ließ, doch fremde Hände hielten sie fest, dass sie nicht umfiel.

"Hey, hey, nicht so stürmisch."

Ihr kam diese Stimme so unendlich vertraut vor, doch sie wusste einfach nicht, wem sie gehörte. Sie blickte in das Gesicht des Mannes. Ein Gesicht mit braunen Augen und mit blauen Haaren. Er kam ihr so vertraut vor, und doch ... wusste sie einfach nicht, woher sie ihn kennen sollte.

Chiaki, der das Mädchen festhielt, die gerannt war, wie um ihr Leben, wollte nicht glauben, wen er da gerade festhielt. "Maron!", entfuhr es ihm. Sie war tatsächlich wieder da.

Erschrocken und unsicher blickte sie ihn an. Woher kannte dieser Arzt ihren Namen? Doch bevor sie etwas sagen konnte, wurde sie in den Arm genommen. Sie wollte sich wehren, aber es fühlte sich so ... angenehm an. So vertraut...

Trotzdem fing sie an sich wehren. "Lassen Sie mich los! Sofort!", schrie sie wie wild

und widersetzte sich der Umarmung.

Chiaki versteifte sich plötzlich. Warum redete sie ihn so an? Hatte sie ihn nicht erkannt, oder was? Aber sie hatte doch direkt in sein Gesicht gesehen. Gestern hatte sie ihn doch auch erkannt. Er verstand gar nichts mehr. Er lockerte wie von selbst seinen Griff.

Diese Chance nutzte Maron sofort aus und befreite sich endgültig aus der Umarmung. Mit Zorn sprühenden Augen sah sie ihn an.

Und das was sie als nächstes sagte, war für ihn wie eine Ohrfeige, nein, es war tausendmal schlimmer, als eine normale Ohrfeige.

"Wer sind Sie überhaupt?"

~

Fortsetzung folgt...

Ich hoffe euch hat der Teil entfallen. Bitte gebt Kommi, ja?

Cu Yena

Kapitel 4: Vergessene Vergangenheit

Diesmal war's aber wirklich schnell. Also: viel Spaß! ^^

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 4 ~

Unfähig auch nur ein einziges Wort aus dem Mund zu bringen, starrte Chiaki das Mädchen vor sich an. Sie hatte ihn tatsächlich vergessen! Er hatte gehofft, endlich mit ihr zusammen kommen zu können, aber das war schneller zerbrochen, als ein Stück Glas. Er machte den Mund auf, wollte etwas sagen, aber seinem Mund entwich immer noch keinen Ton.

"Was haben Sie? Haben Sie ihre Zunge verschluckt, oder was?", fragte sie ihn frech.

"Maron...!", das war das erste was er überhaupt heraus brachte.

"Und woher kennen Sie überhaupt meinen Namen?", fragte sie, sie war so laut, das sie schon fast schrie. Innerlich war sie aber durcheinander. Woher kannte dieser Arzt sie? Hatte sie etwas Schlimmes verbochen, dass er sie so anstarrte?

"Maron!"

Langsam, aber sicher, kriegte Maron nun doch zuviel. Zu einem hatte sie nicht die blasseste Ahnung, warum er ihr irgendwie so... vertraut vorkam, zum anderen wusste sie nicht, woher er sie kannte, wo sie sich doch noch nie begegnet waren.

Sie wollte gerade noch etwas sagen, als eine Tür aufging. Die ältere Version von Chiaki trat in den Raum. Verdutzt blieb er stehen und blickte Chiaki an, der noch immer entsetzt Maron anstarrte, und dann Maron selbst, die die Hände in ihre Seiten gestemmt hatte und wohl etwas hatte sagen wollen, ihn nun aber anschaute. "Ah", machte er erst nur, "Ihr seid euch also schon wieder begegnet."

"Wieso WIEDER? Was geht hier vor?", fragte Maron, sie schrie schon wieder fast.

Verwirrt schaute Kaiki Maron an. Was meinte sie nun damit? Langsam dämmerte es ihm aber dann doch. Sie hatte doch nicht etwa...? Das würde allerdings erklären, warum Chiaki so einen entsetzten Ausdruck im Gesicht hatte. Er räusperte sich kurz. "Maron, komm doch in mein Büro. Bitte.", sagte er und deutete dann auf eine Tür am Ende des Korridors.

"Zuerst möchte ich wissen, was hier eigentlich läuft!"

"Wir werden es dir erklären!", gab er geduldig zurück.

Sie grummelte dann kurz und stiefelte dann schmollend ins das Büro von Kaiki. Dieser wandte sich jetzt wieder seinem Sohn zu.

"Sie hat mich vergessen", meinte Chiaki auf einmal leise, den Blick immer noch auf die Stelle gerichtet, auf welcher Maron noch bis vor kurzem gestanden hatte.

"Nicht absichtlich.", antwortete sein Vater, "Sie hat anscheinend Gedächtnisschwund."

"Ja, aber an dich konnte sich erinnern. Warum musste sie dann ausgerechnet mich vergessen?"

"Ich weiß es wirklich nicht, Chiaki. Komm, wir wollen Maron nicht warten lassen."

Deprimiert ging Chiaki hinter seinem Vater in sein Büro. Als sie herein kamen, saß Maron auf dem Sofa und hatte die Arme vor der Brust verschränkt. Kaiki ließ sich hinter seinem Schreibtisch nieder, während sich Chiaki sich auf einen Stuhl an der Wand setzte.

Maron ließ Kaiki erst gar nicht zu Wort kommen. "Ich möchte nun wirklich wissen, was hier läuft. Falls es ein Scherz ist, ist es ein verdammt schlechter! Also, woher kennt er-", sie deutete auf Chiaki, "-mich?"

"Maron", sagte Kaiki, "hast du wirklich alles vergessen? IHN vergessen?"

"Wen vergessen?"

"Chiaki." Er deutete auf seinen Sohn.

"Chiaki?" Fragend zog sie eine Augenbraue hoch. Sie war sich sicher, so einen Namen zum ersten Mal zu hören. Schließlich sagte sie: "Ich habe diesen Arzt noch nie in meinem Leben gesehen."

Diese schlichten Worte brachen Chiaki einfach nur geradewegs das Herz. Maron hatte ihn tatsächlich vergessen. Wies ausgerechnet ihn? Warum konnte es nicht jemand anders sein? Traurig senkte er den Blick.

"Und was ist mit Miyako und Yamato?", fragte auf einmal Kaiki.

"Miyako? Yamato? Wer soll das alles sein? Ich kann mich nicht an sie erinnern!", sagte Maron und schüttelte den Kopf.

Chiaki horchte auf. Sie hatte auch Miyako und Yamato vergessen? Was ging hier nur vor? Verwirrter als je zuvor, schaute er sie wieder an.

"Erinnerst du dich denn an irgendetwas aus deiner Jugendzeit?", fragte Nagoya Senior weiter.

Maron verengte ihre Augen zu Schlitzeln und schaute dadurch Kaiki weiter an. Zumindest schien es so, als würde sie das tun. Denn innerlich fuhren ihre Gedanken gerade Achterbahn. Diese Erkenntnis traf sie wie ein Schlag: sie wusste rein gar nichts aus ihrer Jugendzeit! Dabei war das einfach unmöglich! Wie konnte sie ihre Kindheit vergessen, dabei aber trotzdem noch wissen, wer sie war?

Gespannt warteten Vater und Sohn Marons Antwort ab, bis sie dann kam, und diese war geradezu erschreckend.

"Ich weiß rein gar nichts über meine Kindheit."

Kaiki runzelte die Stirn. Wenn sie sich an nichts erinnern konnte, warum wusste sie dann, wer ER denn war? "Aber du weißt, wer ich bin?", fragte er nach.

"Ja", antwortete sie, fügte dann noch hinzu, "Ich war gestern in ihrem Büro und hab mich um eine Stelle beworben."

Kaiki runzelte noch weiter die Stirn. Wieso erinnerte sie sich dann noch an gestern?

"Aber ich bin doch auch gestern da gewesen. Wieso Erinnerst du dich denn dann nicht mehr an mich?", ergriff zum ersten Mal Chiaki das Wort.

Diesmal war es an Maron die Stirn zu runzeln. Verwirrt schaute sie ihn an. Auf einmal sagte sie "Ja, stimmt. Sie waren auch da. Aber ich kann Ihnen nicht mehr sagen, warum ich gestern dann vor Ihnen weggelaufen bin."

Nun ergriff wieder Kaiki das Wort, "Was hast du denn vorgestern gemacht? Und kannst du dich noch an das erinnern, worüber wir beide gestern gesprochen hatten?"

Wieder runzelte Maron die Stirn. "An... vorgestern kann ich mich nicht erinnern", sagte sie schließlich, "Und an das Gespräch? So ziemlich."

Kaiki stand nun auf und ging langsam durch sein Büro. "Fassen wir zusammen: der gestrige Tag ist der einzige Tag, an den Maron sich erinnern kann. An ihre ganze Jugendzeit kann Maron sich nicht erinnern, weiß aber trotzdem noch, wer sie selbst ist.", stellte Kaiki nachdenklich fest, "demnach hast du gestern Nacht, ein Teil deines Gedächtnisses verloren. Wobei ich nicht sagen kann, warum du dich noch an dich selbst Erinnerst und an gestern."

"Und was soll ich, Ihrer Meinung nach, tun?", fragte Maron.

"Vielleicht", begann der Direktor, "sollte Chiaki einige Tage mit dir verbringen und dir von deiner Jugendzeit erzählen, damit du dein Gedächtnis wiedererlangst. Und Yamato und Miyako sollten auch dabei sein."

"Das wäre wohl das Beste", sagte Chiaki, mehr zu sich, als zu den anderen. Es schmerzte ihm jetzt schon, dass Maron ihn vergessen hatte. Es war für ihn eigentlich schon zu viel. 5 Jahre lang hatte er sie nicht gesehen. Hatte auf einen Anruf oder

einen Brief gewartet und gehofft. Jetzt war sie endlich da. Doch ihn hatte sie vergessen. Sollte dieses unendliche warten denn immer weiter gehen? Würden sie irgendwann glücklich sein?

Er wusste es nicht. Aber er durfte nicht einfach so aufgeben. Maron brauchte ihn jetzt, da kann er sie nicht einfach in Stich lassen. Und wer weiß, vielleicht würde es ja auch gar nicht so lange dauern, bis sie sich wieder erinnern konnte.

Chiaki stand auf, nickte kurz seinem Vater zu und wandte sich dann an Maron. "Komm mit!", befahl er ihr.

Sie folgte ihm in den Korridor, wo sie fragte, "Wohin bringen Sie mich?"

"Lass bitte das >Sie< weg. Wir waren früher Freunde und ich sehe keinen Grund, warum wir das heute nicht mehr sein sollten.", antwortete er, "und wir gehen in mein Büro." Sogleich stieß er eine Tür zu seiner Rechten auf und ging zum Telefon.

"Wen rufen Sie...ich meine: wen rufst du an?", fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen, "Deine Frau vielleicht, weil du ihr sagen musst, dass du später nach Hause kommst, weil du deine Zeit mit einem unnützen Weib verbringen musst, damit sie sich wieder erinnert?"

Erschrocken sah er sie an. Wie konnte sie nur denken, dass sie ein unnützes Weib war? "Meine Frau? Meine Güte Maron, was denkst du da?", ging er in die Luft, "Erstens: Ich bin doch noch Single. Zweitens: Bist du kein unnützes Weib und drittens rufe ich grade Miyako an." Mit den Worten wendete er sich wieder dem Telefon zu, wählte eine Nummer und verlangte Miyako an den Apparat.

"Hy Chiaki! Weißt du schon was Neues von Maron?"

"Ja", sagte er traurig und senkte den Blick, "Allerdings keine gute Nachricht. Maron kann sich an nichts aus ihrer Kindheit erinnern. Nicht an Yamato, nicht an dich, nicht an mich."

"Wie kann das sein?", fragte sie geschockt.

"Frag mich was Leichteres. Kannst du und Yamato heute? Meine Vater meinte, wir sollten die nächsten Tage mit ihr verbringen, damit sie sich wieder erinnern kann."

"Da fragst du noch?!", schrie sie ihn an, sodass Chiaki sich den Hörer vom Ohr weg halten musste, "Natürlich kommen wir. Wohin denn?"

"Äh, gute Frage...", meinte er und kratzte sich am Kopf, "wir sollten vielleicht mit der Schule oder dem Vergnügungspark anfangen. Was meinst du?"

"Gute Idee. Sagen wir: in einer Stunde an der Schule?"

"OK. Sagst du Yamato Bescheid?", fragte er.

"Ja, mach ich. Bis gleich!"

"Tschüss" Seufzen legte er auf und ließ sich in seinen Sessel sinken. "Noch ne dicke Stunde.", murmelte er vor sich hin.

Maron hatte ihn während des Telefonats beobachtet. Irgendwie hatte er traurig gewirkt. War das wegen ihr? Wahrscheinlich. Einige Schuldgefühle machten sich bei ihr bemerkbar. Aber sie wollte aufs Ganze gehen: "Warum bist du so traurig?"

Kurz verwirrt blinzelte er sie an. "Ähm, na ja", zögerte er kurz, "Weißt du, vor 5 Jahren bist du irgendwohin abgehauen. Frag mich nicht wohin. Ich habe die ganze Zeit auf dich gewartet, gehofft, dass du zurückkommst. Aber jetzt bist du da und erinnerst dich nicht mehr an mich."

"Tut mir Leid", sagte sie, "Muss die Hölle sein."

"Das ist sie, das ist sie ... " Seine Stimme verlor sich in der Ferne, kurz bevor er das Thema wechselte, "Hast du vielleicht Hunger, ich hab nicht gefrühstückt."

Maron wurde rot. "Ja, hab ich. Ich hab verpennt, deswegen hatte ich dazu keine Zeit mehr."

Chiaki fing an zu grinsen, "Joa, du hast dich schon immer verschlafen. Wundert mich gar nicht, dass du es heute auch noch tust."

Maron drehte nur beleidigt den Kopf weg.

~

Fortsetzung folgt...

Nur ein Kommentar: Kommiss! Kommiss! Kommiss! Bööde!

Kapitel 5: Jeanne und Sindbad

Ich schaffe es wohl nicht so richtig irgendwie gleichmäßig die Teile zu schreiben. Gome ne... Ich weiß net, ob der Teil so richtig gelungen ist. Irgendwie hab ich Yamato nicht so richtig hinbekommen...^^""

Hai: Ja

Ich widme diesen Teil meiner lieben Chrissi
Viel Spaß!

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 5 ~

In der Stunde die Chiaki und Maron noch hatten, gingen sie in die Cafeteria des Krankenhauses. Obwohl sie ihre ganzen Erinnerungen verloren hatte, amüsierten sie sich beide köstlich bei dem Frühstück. Die ernste Laune, die vorher unter ihnen geherrscht hatte, war wie weggeblasen.

"Komm, Maron. Wir müssen los. Yamato und Miyako sind bestimmt schon da", sagte er als sie fertig waren und etwas verloren im Foyer standen.

Maron nickte nur. Sie folgte Chiaki in die Tiefgarage, wo sein Auto stand. Im Gegensatz zu seinem Vater hatte er allerdings keinen Chauffeur. Sie stiegen ein und Chiaki fuhr aus der Tiefgarage. Maron kurbelte das Fenster herunter. Kühler Wind schlug ihr sofort ins Gesicht und zerzauste ihre Haare. Genüsslich schloss sie ihre Augen. Trotz allem was geschehen war, war sie im Moment einfach nur glücklich.

Bald hatten sie ihre alte Schule erreicht. Das große eiserne Schultor war geschlossen. Niemand war jetzt auf dem Schulhof. Es war Unterrichtszeit. Chiaki parkte auf einem nahen Parkplatz. Als sie an der großen Mauer entlang gingen, konnten sie zwei Gestalten erkennen.

"Das sind Miyako und Yamato, Maron", meinte Chiaki mit belegter Stimme, der die beiden weit entfernten Schemen bereits erkannt hatte.

Maron warf aus den Augenwinkeln einen Blick auf ihn. Irgendwoher wusste sie, dass sie ihm mehr Schmerzen zubereitet hatte, als er vor ihr zugegeben hatte. Doch sie hatte keine Zeit mehr über Chiaki nach zu denken, denn die beiden schwachen Gestalten waren näher gekommen.

Eine Frau, die eine weiße Weste mit einem schwarzen Minirock trug, kam auf sie zu gerannt. Tränen glitzerten auf ihren roten Wangen. Miyako war bei ihnen

angekommen und warf sich direkt in Marons Arme. "Maron, warum bist du bloß weg gegangen? Tu das nie wieder, hörst du?!", schluchzte sie leise.

"Miyako...", murmelte Maron gerührt. Sie wusste nicht, was sie sonst sagen konnte, also schwieg sie.

Chiaki hatte dem nur schweigend zugeschaut. Jetzt nahm er Miyako vorsichtig beiseite. "Miyako... wir haben Maron alle sehr vermisst. Aber so was bringt nichts, wenn sie doch alles vergessen hat", meinte er. "Und deswegen sind wir ja schließlich auch hier, nicht?"

Yamato, der es weniger eilig gehab hatte, als Miyako, war jetzt auch bei ihnen und nahm seine Verlobte in dem Arm. "Hallo Chiaki. Schön dich wieder zusehen, Maron", begrüßte er seine Freunde.

Miyako hatte sich wieder einigermaßen gefasst und sagte jetzt: "Ich hab bei der Schulleitung angerufen. Ich hab gesagt, dass es sich um einem Notfall handelt und die Direktorin hat erlaubt, dass wir Maron während des Unterrichts herumführen."

"Das ist gut. Vielleicht erinnert sich Maron ja, wenn sie ihre alte Umgebung wieder sieht", sagte Chiaki. Er ging auf das Tor zu und schob es auf. "Kommt" Innerlich hoffte er sehr darauf, dass sich Maron hier wieder erinnern würde, aber es konnte auch ebenso nicht sein. Doch es schmerzte ihm immer noch zu sehr, dass sich Maron gar nicht erinnern konnte. An nichts aus ihrer gemeinsamen Zeit. Sowie an die schönen Stunden, als auch an die schlechten Stunden.

Die nächsten Stunden führten sie Maron auf dem Schulgelände und in den weitläufigen Korridoren der Schule herum. Doch so sehr sich Maron auch bemühte, sie konnte sich einfach nicht erinnern. Ihr kam die Schule - und auch Chiaki, Miyako und Yamato - so vertraut vor und sie spürte auch, dass sie hier tatsächlich zur Schule gegangen war. Nur erinnern konnte sie sich nicht.

~

Die drei Freunde hatten Maron auch durch die Bibliothek geführt, in die riesige Sporthalle und gerade stieß Miyako die Tür zur Gymnastikhalle auf.

"Die Gymnastikhalle war wirklich ein wichtiger Teil deines Lebens hier Momokuri", erzählte Miyako. "Du warst wirklich ein Ass in Rhythmischer Gymnastik. Bei Wettkämpfen hast du mich mehr als einmal geschlagen."

"Wirklich?", fragte Maron ungläubig. Sie sollte die sportliche Miyako in mehreren Wettkämpfen geschlagen haben? Es kam ihr unwirklich vor.

"Hai, natürlich", sagte Chiaki grinsend.

Sie betraten die Halle und wie es nicht anders zu erwarten war, trainierte gerade Frau Pakkalamao mit einigen Mädchen aus der Schule Gymnastik. Sie sah die unewünschten Besucher ein bisschen ärgerlich an. "Ja, was ist?"

Sogleich kam Miyako hervor geschossen und erklärte Frau Pakkalamao ihr Problem. "Ich weiß, Sie haben hier gerade einen Kurs. Aber meinen Sie, Sie könnten eine kurze Pause einlegen?", fragte Miyako freundlich. "Ich halte es für eine gute Idee, wenn wir Maron einfach mal etwas mit dem Band tanzen lassen. Vielleicht kommen ja dann ihre Erinnerungen zurück."

Frau Pakkalamao strahlte regelrecht. "Aber natürlich!", rief sie freudig, "Das ist überhaupt kein Problem." Und zu ihren Schülerinnen sagte sie: "Na, los! Ihr könnt euch ein paar Minuten Ruhe gönnen." Sofort flüchteten einige in die Kabinen, um kurz etwas zu trinken. Einige blieben aber stehen; sie wollten wissen, was sie Besucher wollten.

Maron schaute Miyako verdutzt an. Sie sollte hier tanzen? Vor allen Leuten?! Was war wenn sie es gar nicht mehr konnte?

Yamato drehte sich zu ihr um. "Du brauchst keine Angst zu haben. Die Gymnastik lag dir im Blut, und so wird es heute noch sein", versuchte er sie aufzumuntern. "Hier. Das sind alte Sportklamotten von Miyako, sie müssten dir noch passen." Er gab ihr eine Sporttasche, die er schon die ganze Zeit getragen hatte.

Sie nahm die Tasche vorsichtig entgegen. Auch Chiaki nickte ihr aufmunternd zu. Sie lächelte schüchtern zurück und verschwand danach in einer der Kabinen.

Kurze Zeit später stand eine rot gewordene Maron vor ihnen. Miyakos alte Sportkleidung saß etwas eng an. Frau Pakkalamao kam dann angelaufen und drückte ihr das Band, womit sie früher meistens geübt hatte, in die Hand.

"Du schaffst das!", murmelte Chiaki ihr zu.

Ermutigt ging Maron in die Mitte der Gymnastikhalle. Sie atmete noch mal tief durch und schloss ihre Augen. Das dünne Stäbchen, woran das Papierband befestigt war, hielt sie fest in der Hand. Ihre Hände wurden jetzt schon vor Schweiß nass.

Und dann wie von selbst hob sie das Band und fing an zu tanzen. Sie wirbelte das Band durch die Luft, als würde sie das ihr Leben lang schon tun. Sie hatte alles um sich herum vergessen; sie war eins mit dem Band.

Miyako, Yamato, Chiaki und auch Frau Pakkalamao sahen freudig wie leicht Maron das Band noch führen konnte. Auch die anderen Mädchen, die in der Halle geblieben waren, sahen sie mit Bewunderung an.

Doch plötzlich war Maron so, als wäre kurz die Zeit stehen geblieben. Sie sah ein blondes Mädchen in ein weißes Kleid gehüllt; sie rannte davon. Hinter ihr sah sie vier Männer und ein junges Mädchen. Miyako. Sie brüllte etwas. Klang wie: "Jeanne! Bleib stehen!"

Die beiden Mädchen und die Männer verschwanden spurlos. Ein Junge tauchte auf. Er hatte mit einem Tuch sein Gesicht verdeckt und hatte einen Bumerang in der Hand. Er

warf so etwas wie eine Nadel auf ein Gemälde. Doch das Mädchen mit den blonden Haaren tauchte wieder auf und schmiss ebenfalls eine Nadel. Die Nadel des Jungen wurde getroffen und flog in eine Wand.

Erneut ein Szenenwechsel. Sie sah plötzlich sich selbst in einer Kirche. Neben ihr stand der junge Chiaki. Die Ringe und der Kuss... und dann tauchte ein violette Monstrum auf. Ein Dämon. Dann tauchten plötzlich wieder die beiden Diebe auf. Sie vernichteten den Dämon. Dann fiel dem männlichen Dieb der Schleier herunter... es war Chiaki...

Augenblicklich befand sie sich in der Realität zurück. Sie bemerkte viel zu spät, dass sie mitten in einem Sprung war. Sie reagierte zu spät, kam falsch auf dem Boden auf und stürzte zu Boden. Sie war schmerzhaft auf ihrer Seite gelandet, doch die Schmerzen kümmerten sie im Moment nicht. Starr blickte sie gerade aus. Ihre Augen flackerten ein wenig in dem trüben Licht.

Chiaki und Miyako schrieten erschrocken auf. Sofort war Chiaki bei ihr und kniete sich neben sie. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände. "Maron! Was ist mit dir?", rief er hilflos. Sie reagierte nicht.

Hilflos streichelte er ihr Gesicht. "Maron, bitte wach auf!", sagte er leise.

Und endlich reagierte sie. "Sindbad...", murmelte sie leise. Ihre Augen waren immer noch starr und flackerten manchmal ein bisschen. Jeglicher Glanz war aus ihnen verschwunden.

Abrupt war er starr vor Schreck. Wie hatte sie ihn da gerade genannt? Sindbad? Sie erinnerte sich? Doch warum musste es ausgerechnet das sein? Gekonnt verbarg er sein Erschrecken und atmete erleichtert aus. Er nahm sie auf die Arme und trug sie in den Krankenraum, der gegenüber der Kabinen lag. Er legte sie behutsam auf eine Liege.

Die Augen von Maron schienen wieder normal zu sein. Sie versuchte aufzustehen, schaffte es aber nicht. Ein ungeheurer Schmerz jagte durch ihren umgeknickten Fuß. Und dann hatte sie plötzlich wieder diese Szene vor Augen, wo Sindbad das weiße Tuch vom Gesicht runter fiel. Sie kniff die Augen zusammen, fasste sich an den Kopf. Sie war wie in Trance.

"Maron!", rief er überrascht aus, als er sah, dass sie Schmerzen hatte. "Was ist mit dir? Sag doch was!!" Er ließ das Verbandszeug fallen, welches er in der Hand gehabt hatte, beugte sich zu ihr und fing an sie durch zu rütteln.

Langsam kehrte Maron noch einmal in die Gegenwart zurück. Sie blickte geradewegs in Chiakis Gesicht... Sindbads Gesicht... Sie sah ihn völlig verschüchtert an. Was sollte das bedeuten? "Was... ist los?", ergriff sie rasch das Wort.

"Du sahst aus, als hättest du Schmerzen", antwortete er. "Geht es dir wieder besser?" Er bückte sich und hob die vielen Verbände auf.

"Hai. Mir geht es wieder besser." Sie sah Chiaki zu, wie er das Verbandzeug aufhob.

"Wer ist Sindbad?", fragte sie plötzlich ohne irgendwelche Umschweife. Sie wusste, nein, sie fühlte, dass er haargenau wusste, wen sie meinte.

Er zuckte wie unter einem Peitschenschlag zusammen. "Sindbad", stieß er aus. "Er war ein Dieb. Vor mehr als fünf Jahren." Mit diesen Worten beließ er es und machte auch ihr mit einem Blick klar, dass er darüber jetzt nicht reden wollte. Wortlos verband er ihr den angeknacksten Fuß.

~

Bald kehrten sie wieder in die Gymnastikhalle zurück. Die Mädchen trainierten inzwischen wieder. Sogleich kamen ihnen Yamato und Miyako entgegen gelaufen. "Alles okay?", fragte Miyako, "Was bloß eben mit dir los?"

Maron zuckte hilflos mit den Schultern. "Ich weiß es nicht", gestand sie.

"Es wäre besser, wenn wir für heute aufhören. Wir können morgen irgendwo treffen", schlug Chiaki vor.

"Gute Idee. Wir rufen dich an, Chiaki", meinte nun Yamato und zog Miyako an ihrem Ärmel von Maron weg. "Komm, Miyako. Es ist für heute genug."

Sie blickte ihren Verlobten an. "Du hast Recht."

Chiaki wendete sich wieder an Maron. "Wo wohnst du? Ich bring dich nach Hause, dann brauchst du dir kein Taxi zu bestellen."

"Pension Orleans", antwortete sie und erntete dafür verwunderte Blicke der anderen. "Was ist los? Stimmt was nicht?"

"Dort hast du früher auch gewohnt. Direkt gegenüber von mir", sagte Miyako.

"Oh!"

"Das trifft sich gut. Ich wohne dort immer noch. Dann haben wir den gleichen Weg", sagte der junge Arzt. "Wir sehen uns dann morgen. Tschüss, Miyako. Bis bald, Yamato."

Auch Maron verabschiedete sich von den beiden und sie und Chiaki gingen zu seinem Auto.

Während Maron so im Auto saß und Chiaki zur Pension fuhr, dachte sie darüber nach, was es mit diesem Dieb, Sindbad, auf sich hatte. Und dann noch dieses blonde Mädchen. Sie war wohl seine Rivalin. Doch irgendwie kam sie ihr so unheimlich bekannt vor... noch mehr als das, als wüsste sie, wer es genau war...

Fortsetzung folgt...

Kapitel 6: Dinner For Two

Lang hats mal wieder gedauert, aber hier ist der nächste Teil. Gewidmet ist dieser Teil diesmal Akane_15, weil sie immer so liebe Kommis schreibt.

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 6 ~

Chiaki brachte Maron zur Tür. "Was wirst du jetzt eigentlich noch machen?", fragte er.

Sie zuckte die Schultern. "Keine Ahnung... ich wird mich was zu Essen machen, und dann ..." Sie zuckte wieder die Schultern. "So weit hab ich ehrlich gesagt noch gar nicht gedacht." Sie lächelte verlegen. Ihrer Jacke kramte sie nach dem Schlüssel, schloss die Tür auf. Sie lächelte noch einmal bevor sie in ihr Appartement gehen wollte.

Er hielt die Tür fest, damit sie noch nicht reingehen konnte. "Was hältst du davon, wenn du mit zu mir kommst und ich uns etwas mache?" So lang war's her, seitdem er sie gesehen oder auch nur gesprochen hatte. Er hatte sie so unendlich vermisst. Alles was er im Moment wollte, war, bei ihr sein...

"Warum nicht... na, okay." Sie lächelte ihn noch einmal auf eine liebewürdige Art an, bevor sie die Schulter straffte. Sie schloss ihre Wohnung wieder ab und ging zu Chiaki, der bereits seine eigene Wohnung schon aufgeschlossen hatte. Sie ging hinein und sah sich um. Alles kam ihr auf so einer merkwürdigen Weise so unheimlich bekannt vor... und das lag nicht daran, dass die Wohnungen in der Pension Orleans die gleichen Maßen hatte.

Chiaki war in der Küche verschwunden und werkelte dort kurz rum. Nach ein paar Minuten stand er schon wieder bei Maron. Er hatte mal wieder sein übliches Playboy-Grinsen auf seinem Gesicht, als er sagte: "Du bekommst jetzt das beste Gratin zu Essen, dass du dein Lebtage nicht vergisst."

"Aha. Dein Lieblingsgericht." Sie lachte herzlich.

Chiaki starrte Maron an. Woher wusste sie das? Er hatte doch noch gar nicht erwähnt, dass das seine Leibspeise war. Hieß das etwa, ihre Erinnerungen kamen immer mehr zurück?! "Woher weißt du das?", fragte er stockend.

Maron drehte sich zu Chiaki um. "Warum?", fragte sie verdutzt. Dann stutzte sie aber selber. Chiaki hatte doch noch gar gesagt, was seine Leibspeise war, oder nicht? "Ich weiß es nicht", gestand sie. "Es war einfach ... da."

Er trat näher zu Maron, dass ihn nur noch wenige Zentimeter von ihr trennten. Sanft, aber dennoch bestimmt, packte er mit seinen Händen nach ihren Armen und hielt sie

fest. "Erinnerst du dich an noch etwas?" Er sah sie schon geradezu flehend an. "Bitte..."

Sie schüttelte selber enttäuscht den Kopf. "Aber die Wohnung kommt mir bekannt vor."

Chiaki seufzte wieder und ließ das Mädchen wieder los. Es wäre auch viel zu schön gewesen. "Die Wohnungen hier sind von den Maßen gleich", meinte er und sah sie dabei traurig und auch auf eine merkwürdige Art verletzt an.

"Das mein ich nicht. Ich kann es nicht anders beschreiben, als das es mir bekannt vorkommt." Sie drehte sich noch einmal im Raum um ihre eigene Achse, als würde sie so plötzlich die Antwort bekommen.

"Mhm", machte Chiaki darauf nur, was Maron nun gar nicht weiterhalf. Er schaute auf die Uhr. Sein Gratin müsste gleich fertig sein. Er eilte in die Küche um Besteck und Teller zu holen. Er deckte den Tisch und zündete eine kleine Kerze an, damit es auch ein bisschen romantisch wirkte. "Was möchtest du trinken, Maron?"

"Wasser."

Er schüttete ihr und sich Wasser in die Gläser und eilte sofort zurück in die Küche. Mit einem dampfenden Gratin kam er zurück ins Wohnzimmer und stellte es auf den Tisch. "Bedien dich", sagte er freundlich zu ihr.

Maron nickte. "Du hast gesagt, ich wäre weg gewesen. Was hast du in der Zeit gemacht?", fragte sie Chiaki, der endlich auch Platz genommen hatte.

Er seufzte. "Mein Vater hatte mich nun doch zu einem Medizinstudium überredet und damit hatte ich alle Hände voll zu tun, weil ich gut abschneiden musste. Vater will, dass ich später die Klinik übernehme."

"Wieso studierst du Medizin, wenn du es gar nicht wolltest?", fragte sie ein bisschen verwirrt. "Wenn du nicht die Klinik übernehmen willst, muss dein Vater das auch akzeptieren!"

Chiaki zuckte die Schultern. "Ich weiß nicht, warum ich's dann doch gemacht habe. Vielleicht um meinem Vater einen Gefallen zu tun oder dass ich mich von einer ganz bestimmten Person ablenken konnte..." Er sagte extra nicht, dass er sich damals eigentlich von ihr abgelenkt hatte. Es würde ihr ein schlechtes Gewissen machen und außerdem wusste sie auch noch nicht, dass er immer noch in sie verliebt war.

Maron schwieg. Sie ahnte, dass er damit sie gemeint hatte. Ein paar Minuten lang konnte man nur das Klappern des Besteckes hören, mit dem sie aßen. Die Kerze warf Schatten an die Wand, ansonsten war es dunkel. Selbst draußen dämmerte es bereits. Die Laternen auf den Straßen gingen einzeln nacheinander an und erleuchteten die Straße Stück für Stück mehr. Um wieder ein Gespräch in Gänge zu bringen, fragte sie stockend: "Was wolltest du denn regulär machen?"

Er blickte kurz auf. "Weiß nicht, irgendwie hatte ich noch keinen Beruf gefunden, der mir gefiel. Dann kam mein Vater und die Entscheidung war gefallen..."

Sie verfluchte sich einmal mehr, dass sie sich an gar nichts erinnern konnte. Sie konnte rein gar nichts erzählen. Dabei kam sie sich irgendwie ein bisschen dumm vor. Weil sie fertig war, legte sie ihr Besteck zu Seite und stand auf. Sie betrachtete seine Wohnung noch genauer. Ihr Blick fiel auf ein Foto. Darauf waren Miyako, Yamato, Chiaki und sie als Jugendliche zu sehen. "Wo sind wir da?", fragte sie ihn und hielt das Bild hoch.

Chiaki sah kurz hoch, verengte die Augen zu Schlitzen um in der Dunkelheit besser sehen zu können. Dann erkannte er es. "Da sind wir im Vergnügungspark."

"Aha...", machte sie zuerst nun. "Erzähl mir von ihm!"

Chiaki kam zu und schaute auf das Foto. "Deine Eltern haben sich dort kennen gelernt. An einem kleinen Karussell in dem Park."

Maron sah Chiaki prüfend an. "Woher weißt DU denn das?"

"Du hast es mir selber erzählt. Es war an dem gleichen Tag, an dem wir das Foto gemacht haben. Wir saßen in einer Gondel im Riesenrad und du hast es mir erzählt..."
[Hoffentlich hab ich das alles noch richtig in Erinnerung und verzapf hier keinen Blödsinn. Wenn doch: Gomen nasai! Das ist alles schon so lange her...]

"Mhm." Sie riss sich von dem Foto los. Es tat so weh ein Bild der Vergangenheit zu sehen und sich nicht daran erinnern zu können. Wieso musste sie auch ihr Gedächtnis verlieren? Wieso, es machte doch keinen Sinn.

Weil du es so wolltest...

Die Stimme hallte in ihrem Kopf immer wieder, erst noch laut, doch dann wurde sie schließlich leiser und verstummte auch ganz. Sie hatte die Stimme nicht erkannt und war sich auch hundertprozentig sicher, dass sie nicht Chiaki gehörte. Doch außer ihnen war niemand im Zimmer. Sie schüttelte den Kopf, wie um die Erinnerung an die Stimme zu vertreiben. Maron wandte jetzt wieder den Blick zu Chiaki. Dieser musterte sie nur etwas verwirrt.

"Äh ... wirklich vielen Dank für das Essen!", stotterte Maron eilig, um überhaupt etwas zu sagen. "Das war wirklich ein Gratin, dass ich mein Lebtage nicht vergesse!" Diesmal lachte sie nicht hell auf, zwang sie aber trotzdem ein kleines Lächeln aufs Gesicht. Es blieb leider bei einem Versuch. Hektisch wandte sie sich um und ging Richtung Tür.

"Nani? Du willst schon gehen?" Chiaki sah verdutzt mit an, wie seine Freundin sich ihre Jacke nahm und schon bei der Tür stand. "Bleib doch noch!", bat er sie.

"Nein", wehrte sie entschlossen ab. Es war ihr so, als würde Chiakis Nähe so viele Erinnerungen bergen, die sie irgendwie nicht richtig zu deuten wusste. "Aber trotzdem danke für das Angebot. De wa mata, wir sehen uns morgen." Ohne weiteres

öffnete sie die Tür und hinaus, bemerkte dabei doch nicht, dass Chiaki ihr wieder nur sehr traurig hinterher schaute.

*

Es war bereits kurz vor Mitternacht, als sie die Flimmerkiste unzufrieden ausstellte. Weder interessierte sie wirklich einen Film noch war sie in der richtigen Stimmung dafür. Seufzend stand sie auf. Ihr Blick glitt zum Fenster, wo sie den nachtschwarzen Himmel sehen konnte, der nur von den Sternen erhellt wurde.

Fasziniert trat sie hinüber zum Fenster und öffnete es. Kühle Nachtluft kam ihr entgegen. Sie schloss für einen Moment die Augen und genoss den kalten Wind. Ihr leichtes Sommerkleid, welches sie trug, wehte um ihren Körper. Sie schüttelte ihre kastanienbraunen Haare, dass sie ihr erneut in den Nacken fielen. Gleichzeitig spürte sie aber auch, dass sie gar nicht mal allein hier draußen war... Sie drehte sich nach rechts, wo Chiakis Balkon war. Doch da war niemand.

Sie fing an zu grinsen. Von seiner Wohnung kam schwaches Licht aus und warf einen Schatten auf den Stein. "Chiaki ... ich weiß das du da bist."

Tatsächlich kam Chiaki aus seinem Versteck hervor und sah sie an. "Du siehst wunderschön aus...!", hauchte er ihr zu.

Wie auf Knopfdruck schoss ihr die Röte in ihr Gesicht. Verlegen sah sie zur Seite und meinte nur: "Du übertreibst, Chiaki..."

"Ich übertreibe kein bisschen...", wisperte er leise.

Er stand jetzt neben ihr. Wie hatte er es geschafft, von seinem zu ihrem Balkon zu gelangen? Woher konnte er das? Das konnten doch nur ... Nein! Sie weigerte sich den Gedanken auch nur zu Ende zu denken.

Sie sah ihm tief in die Augen. Sie hatte noch nie solche tiefgründigen braunen Augen gesehen, bei denen man meinen konnte, in ihnen versinken zu können. Zugleich fühlte sie sich wieder merkwürdig geborgen bei ihm. Alles war so vertraut...

"Wie hab ich dich vermisst...?" Er strich ihr eine Strähne aus dem Gesicht und streichelte dann über ihre Wange. "Ich hab mich so nach dir geseht..." Was machte er da bloß?! Das wollte er doch gar nicht sagen! Maron wusste doch noch gar nichts von seiner heimlichen Liebe zu ihr.

Maron spürte geradezu, dass er die Wahrheit sagte und spürte plötzlich auch ein unheimliches Verlangen nach seinen Lippen, nach seiner Haut... nach allem an ihm. Sie schloss langsam die Augen. "Küss mich!", murmelte sie fast unhörbar.

Sie merkte, wie er seine Lippen auf ihre eigenen lehnte und sie dann umarmte. Träumte er das oder geschah das jetzt wirklich? Er wusste es nicht. Aber wenn es ein Traum war, dann solle er niemals enden!

Sie spürte seine zarten Hände auf seiner Haut, wie er sie küsste... Sie wurde von ihm in ihre Wohnung gezogen. Die Tür knallte zu und rastete in das Schloss ein. Gleichzeitig dirigierte sie Chiaki schon ihr Schlafzimmer. Sie wollte ihn. Jetzt! Und zwar mit Haut und Haaren!

Maron hörte nur noch, wie auch diese Tür ins Schloss fiel und fühlte gleichzeitig, wie ihr das Kleid von den Schultern glitt...

Fortsetzung folgt...

Nee, weiter geht's nicht. Ich bin doch nicht irre und schreib ne Lemon! So weit käme es noch! Aber trotzdem hoff ich, dass euch das Kapitel wenigstens ein bisschen gefallen hat... Schreibt mal wieder ordentlich Kommiss, ja?

Cu Yena

Kapitel 7: Rückkehr nach San Francisco

NACH LANGER ZEIT...

~ Teil 7 ~

Sonnenstrahlen kitzelten Maron an der Nase und brachte sie dazu, ihre Augen auf zu schlagen. Verschlafen und vor Protest, weil sie noch weiter schlafen wollte, zog sie murrend sich wieder die Bettdecke über den Kopf und kuschelte sich noch mehr an den Jungen, der neben ihr schlief. Moment.

Wieso eigentlich an einen Jungen und nicht in das Kissen? Ohne Rücksicht auf Verluste brachen die Erinnerungen des gestrigen Tages (und der Nacht) wieder über sie herein. Sie schaffte es nicht einmal annähernd ihr Gedankenchaos zu ordnen, denn immer wieder purzelten diese wieder durcheinander und warfen wieder neue Fragen auf. Was hatte das bloß zu bedeuten? Sie wusste nur noch, dass sie am Abend so einen unheimlichen Drang gespürt hatte, Chiaki wieder nah zu sein. Bei ihm zu sein...

...in seinen Armen...

...nur sie zwei...

...alleine...

Maron schüttelte ihren Kopf und gestikulierte mit ihren Armen, wie um ihre Gedanken irgendwie wieder wegzuscheuchen. Leider verhielt es sich mit Gedanken genauso wie mit Fliegen. Sie ließen sich höchstens für kurze Zeit vertreiben, kamen aber immer wieder. Es sei denn, man packte das Problem direkt wieder an der Wurzel.

Sie warf noch einen knappen Blick auf Chiaki, der immer noch friedlich in ihrem großen Bett schlief und noch von nichts ahnte. Sie huschte leise in ihr Badezimmer und wenig später tauchte sie in das warme Wasser, das die Badewanne füllte. Langsam beruhigte sie sich wieder. Alles fiel von ihr ab...

Trotzdem... sie musste nachdenken. Warum hatte sie bloß mit Chiaki geschlafen? Sie hatte doch gestern deutlich in ihrer Vision gesehen, dass Chiaki Sindbad, dieser Dieb, gewesen war. Aber was hatte das bloß mit ihr zu tun? Das hinderte sie noch lange nicht daran, mit ihm zu schlafen. Ach, sie ahnte es irgendwie schon. Sie hatte doch gesehen, wie sie sich verlobt hatten in dieser Kirche. Nun gut, sie hatte ihn also auch schon damals geliebt und er sie, dass erklärte seine schmerzhaften Blicke, die sie manchmal sah. Und dann war dieser große Dämon aufgetaucht und mit ihm die beiden Diebe. Bedeutet es etwa, dass sie damals Jeanne war? Wie sie plötzlich auf diesen Namen kam, wusste sie nicht. War sie früher wirklich diese Jeanne gewesen, sie schien damals genauso eine Diebin gewesen zu sein, wie dieser Sindbad.

... und sie hatten gegen Dämonen gekämpft ...

Sie wollte jetzt alles wissen. Wirklich alles! Wo war die Verbindung zwischen zwei Dieben und den Dämonen? Warum war sie damals nach San Fransisco gegangen (woher kam denn diese Erinnerung?); Warum hatte sie sich von Chiaki, ihrem Liebsten, getrennt? Sie verstand die Zusammenhänge noch nicht. Deshalb brauchte sie ihre Erinnerungen! Sie musste wissen, was damals geschehen war! Wieso war das alles passiert?

Aber du wolltest es doch so...

Wieder diese Stimme! Sie hatte sie doch schon gestern Abend gehört? Woher kam sie bloß? Wem gehörte die Stimme? Und vor allem was hatte sie damit zu tun?!

Ich bin die Stimme deines früheren Ichs.

Wie bitte? Früheren Ichs? Was hieß das nun wieder?

Ich bin du.

Die Stimme blieb weiterhin geduldig mit ihr und jetzt erkannte sie sie auch. Am Anfang hatte sie Stimme noch verzerrt geklungen, doch jetzt hatte sie wieder ihre Form angenommen. Ihre ursprüngliche Form. Dennoch war sie wie vorm Kopf gestoßen. Was passierte hier? Erst verlor sie ihr Gedächtnis und dann hörte sie schon Stimmen! Das konnte doch nicht ernsthaft mit rechten Dingen zu gehen. Wer weiß, wahrscheinlich lang sie irgendwo in einer Irrenanstalt und phantasierte sich das gerade zusammen. Schön.

Nein, nein, du spinnst gar nicht! Und es ist auch alles richtig so. Oder vielleicht auch nicht... aber warte, lass mich erklären. Ich bin du, dass ist richtig. Ich bin die Stimme deines Ichs, dass früher gelebt hat und das du vergessen wolltest.

"Wieso?", fragte Maron. Was sollte das nun wieder bedeuten? Aber vielleicht bekam sie ja noch etwas raus.

Du wolltest einen neuen Anfang machen. Deine Vergangenheit hinter dir lassen. Als du hier ankamst und deine frühere Liebe, Chiaki, wieder gesehen hast, hat dich deine Vergangenheit plötzlich wieder eingeholt. Und mit ihr deine ganzen Erfahrungen mit Chiaki. Seine Lügen... Zum Schluss wurde die Stimme immer leiser und klang mit jedem Wort trauriger und bekümmelter.

Maron selber sank noch mehr in das warme Wasser hinein, dass nur noch ihr Kopf aus dem Wasser hervorschaute. "Ich will mich wieder an meine Vergangenheit erinnern können", sagte sie leise, eigentlich mehr zu sich selber als zu der anderen Stimme. Es wunderte sie ohnehin, dass Chiaki anscheinend immer noch seelenruhig schlief. Denn noch hatte sie nichts gehört.

Unvorhergesehen zuckte etwas wie ein Blitz durch ihren Körper. Es war wie ein

elektrischer Schlag, der durch ihren Körper jagte, statt durch die Luft, doch er setzte irgendetwas in Gang. Und dann... ganz plötzlich, wusste sie es wieder. Sie wusste alles wieder aus ihrer Vergangenheit.

Zufrieden?

Das war wieder ihr zweites Ich. "Warst du das?!", fragte sie entsetzt.

Ja, ich war das. Jetzt hast du all deine Erinnerungen wieder... wieso entscheidest du dich nicht einmal? Erst willst du deine Vergangenheit loswerden und dann willst du sie plötzlich wieder haben. Ich dachte, du wolltest einen Neuanfang machen. Alles hinter dir lassen...

"Aber ich konnte damals meine Erinnerungen einfach nicht mehr ertragen. Chiaki hat mich angelogen... ich kann ihm doch nicht mehr vertrauen!"

Vertraust du ihm denn ganz sicher nicht mehr?

Sie stockte, die Wahrheit war nämlich, dass sie es gar nicht wusste.

Siehst du, du weißt es nämlich gar nicht. Und dann willst du irgendwelche voreiligen Schlüsse ziehen, die dir alle trotzdem nicht weiterhelfen.

"Ich muss weg!"

Kenn ich das nicht irgendwoher? Immer rennst du davon, Maron. Es wird Zeit, dass du dich langsam mal allem stellst und eine Entscheidung triffst. So kann es nämlich nicht weitergehen. Ich weiß, du hast Angst, dass Chiaki dich wieder verletzt. Deswegen willst du weg. Aber wolltest du nicht gerade das Risiko eingehen, weil du wieder nach Hause wolltest, Maron? Mach dich nichts vor. Du weißt genau, dass es nicht noch mehr Jahre ohne ihn aushältst. Es wird dich zerfressen. Du wärst wieder einsam. Willst du das tatsächlich?! Außerdem... siehst du denn nicht, dass er selber genauso gelitten hat? Du musst endlich einen Schlusstrich hinter deine Vergangenheit ziehen, Maron. Aber nicht, indem du sie wieder vergisst, sondern dass du sie akzeptierst. Sie lässt sich nicht mehr ändern. Akzeptier sie, Maron. Bitte... damit tust du uns beiden einen Gefallen...

"Aber ich kann nicht. Ich kann noch keinen Schlusstrich ziehen. Jedes Mal wenn ich Chiaki sehe, holt mich meine Vergangenheit wieder ein... dann sehe ich wieder diese Bilder", wisperte Maron leise. "Ich will, dass es endlich aufhört!"

Dann stell dich Maron!

"Hörst du mich nicht? Ich kann es noch nicht!" Einen Moment herrschte Schweigen zwischen den beiden. Dann sagte sie: "Ich gehe wieder zurück nach San Fransisco."

O Maron! Warum läufst du bloß nur immer wieder davon?

~

"Ich versteh dich nicht, Maron!" Miyako ließ sich zurück auf das Sofa sinken und sah Maron traurig an. Sie befanden sich im Anwesen der Minazukis. Maron hatte um ein unaufschiebbares Gespräch mit Miyako und Yamato gebeten. "Du bist du erst vor wenigen Tagen angekommen!"

"Ich muss aber wieder fort", beharrte Maron. Es tat ihr selber ja auch Leid, dass sie schon wieder wegmusste - nein, weg wollte -, aber es ging nicht anders. Sie hatte Yamato und Miyako ihr Problem mit Chiaki erzählt.

"Du solltest mit Chiaki reden", mischte sich Yamato ein.

"Er würde mich nicht gehen lassen."

"Aber ihr könnt doch nicht immer getrennt leben! Schließlich liebt ihr euch!"

"Yamato hat Recht, Maron", sagte Miyako und sah Maron bittend an. "Außerdem haben wir die letzten Jahre nicht ein einziges Mal von dir gehört. Glaubst du allen Ernstes, wir lassen dich dann einfach wieder abhauen - keine Chance!"

"Miyako, Yamato. Hier ist zwar mein zu Hause, aber ich kann hier nicht bleiben. In San Fransisco werde ich erst mal ziemlich viel nachdenken. Wie es weitergeht. Ich muss es tun. Seid mir bitte nicht böse. Ich bin sicher, wir werden uns wieder sehen."

~

Und so geschah es. Miyako und Yamato ließen Maron ihren Willen, unter der Bedingung, dass sie auch mal Lebenszeichen von sich gab. Maron kündigte ihren Job bei Kaiki, was diesen sehr verwunderte, aber nichts dagegen sagte. Chiaki war sie tunlichst aus dem Weg gegangen, was unheimlich schwer gewesen war, da er ja gar nicht wusste, dass sie sich wieder erinnerte. Aber schließlich sagte sie es ihm doch, aber dass sie wieder nach San Fransisco gehen wollte, verschwieg sie vorsichtshalber. Er hätte sie nicht gehen lassen. Mithilfe von Yamato bekam sie in kürzester Zeit ein Ticket nach Amerika und saß bald darauf auch schon im Flugzeug. Yamato und Miyako standen an der Aussichtsplattform und sahen dem Flugzeug hinterher, mit dem sie davon flog.

Fortsetzung folgt...

Es wird dramatisch. Hihi. Aber wir neigen uns dem Ende zu. Endlich. Noch vielleicht drei Teile und dann ist Schluss. Ich glaube, ich werde danach nicht nochmal so schnell eine KKJ-FF machen. Selbst meine erste hat sich ja schon gezogen...

Cu Yena

Kapitel 8: Together 4ever

Yippie! Ich bin fertig!!! Ja, ihr könnt mir gratulieren. Die FF ist abgeschlossen. Endgültig und in nächster Zeit werde ich keine neue mehr anfangen! Aber diesen Teil werde ich meiner lieben Chrissi widmen!

~ Teil 8 ~

Chiaki war ehrlich verwirrt. Er wusste nicht mehr, was er machen sollte. Zuerst tauchte Maron auf, bei ihrer zweiten Begegnung behauptete sie, sie hätte ihr Gedächtnis verloren und am Abend waren sie schließlich im Bett gelandet. Am nächsten Morgen erzählte sie ihm dann, sie könne sich plötzlich wieder erinnern und war abweisend zu ihm, was ihn insgeheim sehr verletzte. Sie war ihm den ganzen Tag aus dem Weg gegangen, aber seit gestern hatte er sie gar nicht mehr gesehen.

Er schüttelte den Kopf, wie um seinen Kopf frei zu bekommen und betrat das Büro seines Vaters. Kaiki saß über seinen Schreibtisch gebeugt und studierte wohl einige Akten der Patienten, schaute aber auf, als sich Chiaki sich auf das Sofa sinken ließ. "Was ist los, Chiaki?"

"Ich verstehe Maron nicht. Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll." Mehr aus Frust als aus Lust erzählte er seinem Vater was vorgefallen war.

"Hast du mal mit ihr geredet?", fragte er.

"Nein."

"Schade."

"Wieso schade?"

"Weil du dann vorläufig dazu erst mal nicht kommen wirst. Maron ist wieder weg."

Chiaki brauchte eine ganze Zeit, um zu verdauen, was er gerade erfahren hatte. Wie bitte?! Maron war wieder weg?! Und ihm hatte sie gar nichts gesagt... "Woher weißt *du* das eigentlich?"

"Sie hat es mir gestern gesagt. Hat wieder gekündigt", antwortete Kaiki. "Sie wirkte nicht gerade glücklich."

~

"Ihr wusstet es?!" Chiaki wollte es nicht glauben. Sein Vater wusste davon, dass Maron

weg war. Und Miyako und Yamato wussten es auch. Wieso musste ausgerechnet er davon wieder al letztes erfahren?! Das war unfair... vor allem da Maron, schon seit langem wieder in ihrem Flieger saß, wie er von Yamato erfahren musste.

"Chiaki, lass Maron Zeit. Sie hatte es nicht gerade leicht in ihrem Leben", sagte Yamato, um Chiaki zu beruhigen, der kurz vorm ausrasten stand.

"Noch mehr Zeit?! Es sind schon fünf Jahre vergangen und wie lange war sie hier? Höchstens ein paar Tage?" Chiaki war kaum zu bändigen. Natürlich liebte er Maron und verstand auch, dass sie es mit ihrer Vergangenheit nicht gerade leicht hatte, aber er liebte sie und sehnte sich nach ihrer Nähe. Es würde ja schon genügen, wenn sie einfach... da wäre. Aber vielleicht noch einmal so lange von ihr getrennt zu sein... Den Gedanken ertrug er nicht.

Yamato seufzte einmal lang und laut. Ausgerechnet jetzt war Miyako im Präsidium bei ihren Partnern und löste wieder Fälle. Wie sollte er bloß Chiaki wieder aufmuntern? "Ach Chiaki...", seufzte er noch einmal und bedeutete Chiaki, sich zu setzen, "glaub mir, Maron liebt dich genauso, wie du sie. Aber ich hab da das Gefühl, dass sie in einem inneren Konflikt steht. Und falls es dich beruhigt, wir wissen diesmal, wohin Maron fliegt. Lass ihr ein bisschen Zeit zum nachdenken und besuch sie einfach mal. Vielleicht ist dann ja auch wieder alles im Lot."

1 ½ Monate später...

Da stand sie nun. Genauso wie vor zwei Monaten. Am Meer. Alleine. Wieder einmal.

In der vergangenen Zeit hatte Maron sehr viel Zeit zum Nachdenken gehabt. Obwohl sie ihr Arztstudium hat, hatte sie dennoch nur bei einem Coffeeshop angefangen. Das reichte gerade so, dass sie ihre Wohnung behalten und sich einige Fertiggerichte leisten konnte. Sie war nicht mehr rund um die Uhr beschäftigt und konnte so auch anderes machen. In ihrem Fall, nachdenken.

Sie hatte sehr viel darüber nachgedacht, was damals in Momokuri geschehen war. Und über ihre Vergangenheit, welches sie wohl endlich akzeptieren musste, um an ihr Glück zu kommen.

Nun sie war zum Schluss gekommen, sie tatsächlich zu akzeptieren.

Was sollte sie auch anderes machen? Ihre Vergangenheit war so wie sie war. Ändern konnte sie sie jedenfalls nicht. Ihr früheres Ich hatte Recht. Es war Zeit, ihre Vergangenheit zu akzeptieren. Und sie musste endlich wieder ein anderes Leben führen. Nicht so eins in voller Einsamkeit. Sie musste endlich etwas tun, damit sie noch zu ihrem Glück kam! Sie liebte Chiaki, und darin würde sich nie etwas ändern. Und vertrauen tat sie ihm auch. Schließlich hatte er sie noch nie im Stich gelassen.

Aber das war noch nicht alles. Von einem Teil ihres Glückes hatte sie nämlich schon erfahren: sie bekam ein Kind. Gemerkt hatte sie erst letztens, als sie bemerkt hatte,

dass ihre Tage schon lange überfällig waren. Und da sie in der Zeit nur mit einem geschlafen hatte, wusste sie auch, wer - natürlich! - der Vater war. Chiaki. Und schon allein des Kindes Willen musste sie wieder zurück nach Momokuri. Es sollte in einer normalen Familie aufwachsen und das ging nur mit dem Vater zusammen...

Sie blickte über das Meer, in das eine rot glühende Sonne eintauchte und die Nacht langsam ankündigte. Das Wasser schimmerte in allen Farben; so einen Sonnenuntergang erlebt man hier selten. Sie blickte soweit wie es ging über das Meer, als könne sie noch am Horizont das kleine Fleckchen Erde namens Japan doch noch entdecken. Ja, sie vermisste nicht nur Japan, sondern auch Chiaki. Dabei war sie freiwillig gegangen und hatte beides zurückgelassen. Und sie vermisste es. Dort war ihr zuhause. Und jetzt konnte sie wahrscheinlich endlich wieder zurück, ohne direkt an ihre Vergangenheit erinnert zu werden.

~

Maron dachte eigentlich noch, sie träume noch, als sie die Klingel ihrer Wohnung hörte. Warum musste Miyako in ihrem Traum wieder bei ihr Sturm klingeln, so wie sie es immer früher getan hatte. So blieb sie erst mal aus lauter Protest in ihrem Bett liegen und wollte weiter schlafen. Das erwies sich dann aber leider schwieriger als eigentlich gedacht. Sie bekam das Klingeln nicht mehr aus ihren Ohren heraus. Zu allem Überfluss kam auch noch die Katze Fin angetrottet und verlangte nach ihrem Frühstück. Maron kam zu dem Schluss, dass das kein Traum sein konnte. Höchstens ein Alptraum!

Aber wer verdammt noch mal, klingelte in dieser Herrgottfrühe auch schon an der Tür? Dabei vergaß sie aber, dass 9 Uhr schon lange vorbei war. Sie stapfte fuchsteufelswild zur Haustür, entschlossen dem Ruhestörer die Meinung zu sagen und das alles nur mit einem Nachthemd bekleidet. Sie riss die Tür auf.

"WAS BILDEN SIE SICH EIGENTLICH EIN, MITTEN IN DER NACHT HIER ZU KLINGELN?! DAS IST JA DIE HÖHE!!!", polterte sie. "WENN SIE NICHT EINEN GUTEN GRUND HABEN HIER ZU KLINGELN, DANN WERDE ICH... werde ich..." Ihr fiel erst gerade auf, wem sie da gerade gegenüberstand.

Es war Chiaki Nagoya. Wie zu erwarten mit seinem Playboy-Grinsen im Gesicht.

"Aha. Du nennst also 9 Uhr 45 mitten in der Nacht. Interessant", grinste er und ging vorbei in ihre Wohnung. Verdattert schloss Maron hinter ihm die Tür. "Woher weißt du ... weißt du... dass ich hier wohne...?", stammelte sie, da sie immer noch total überrumpelt war.

"Yamato und Miyako."

"Warum habe ich Miyako meine Adresse bloß am Telefon gesagt?!"

"Das heißt, du freust dich gar nicht, mich zu sehen?" Sein Grinsen verwandelte sich abrupt in einen Schmollmund.

"Äh... so war das nicht gemeint...", stotterte sie hastig, sich immer noch nicht bewusst, dass sie nur ihm Nachthemd vor ihm stand.

"Übrigens... das Nachthemd steht dir ausgezeichnet!"

"SPANNER!!!", kam es nach einer Minute Verwirrung von Maron und aus lauter Empörung heraus, griff sie nach einem dicken Buch und schlug ihm damit auf den Kopf. Als sie nach Zehn Minuten aus dem Bad trat, sah sie, Chiaki auf der Couch sitzen, mit einem Eisbeutel auf der Stirn und schmolten. "Was willst du eigentlich hier?", fragte sie.

"Dich besuchen."

"Ja, das sehe ich. Aber ich meinte etwas anderes."

Er seufzte. "Weiß du wie einsam und eintönig Momokuri ist, wenn du nicht mehr da bist?", fragt er sie. "Jeder vermisst dich. Ich dich auch. Sehr sogar."

Sie wurde rot und verlegen bei seinen Worten. Sie schaute auf ihre Füße, die sie plötzlich viel interessanter fand. Aber sie sagte nichts.

"Maron komm doch bitte wieder zurück, ja? Wir brauchen dich."

"Wer ist 'wir'?"

"Miyako. Yamato ... und ich." Chiaki schien plötzlich eine Idee zu haben, denn plötzlich hellte sich sein Gesicht auf. Er legte den Eisbeutel weg, den er bis gerade an seine Stirn gehalten hatte, wo ihn das Buch getroffen hatte, und stand von dem Sofa auf. Und dann kniete er sich vor ihr hin. "Maron ich brauche und liebe dich mehr als alles andere. Bitte komm wieder zurück zu mir", er hielt kurz inne und schaute fast schon schüchtern zu ihr hoch. "Maron Kusakabe, willst du meine Frau werden?"

Maron war den Freudentränen nahe. Chiaki fragte sie doch tatsächlich ob sie seine Frau werden wollte! Jetzt war ihr Glück perfekt. Sie bekam ein Kind von dem wundervollsten Mann den es gab, er wollte sie zur Frau und bestimmt würden sie wieder nach Momokuri ziehen! Jetzt war ihr Glück perfekt!

Warum sagte Maron bloß nichts? Wieso war er bloß auf die Idee gekommen, sie zu fragen, ob sie ihn heiraten wollte?! Er hatte es doch erst mal langsam angehen wollen. Okay, jetzt war es aber eindeutig zu spät, darüber noch nachzudenken. Er schaute wieder zu Maron hoch.

"Oh Chiaki!", entfuhr es ihr plötzlich und fiel ihm in die Arme. "Ja, ja! Natürlich will ich!" Verdutzt umarmte er Maron, die sich an ihn presste und ihn nicht mehr loslassen wollte. Er fasste es nicht. Sie hatte 'ja' gesagt! Das heißt, sie würde wieder mit ihm zurück nach Momokuri kommen! Yamato hatte damals Recht gehabt, als er gesagt hatte, er sollte ihr noch ein bisschen Zeit lassen. Und dann kam der Hammer: "Chiaki?"

"Ja?"

"Ich bin schwanger. Wir bekommen ein Kind."

Owari